

Norddeutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 18. Mai.

(Schluß.)

Abg. v. Blandenburg: Es wäre von beson-
derer Wichtigkeit zu erfahren, ob der Bundeskommissar
im Namen der verbündeten Regierungen gesprochen, oder
nur seine eigene Ansicht über die Vorlagen ausgespro-
chen hat.

Bundeskommissar Dr. Michaelis: Nach dem,
was ich meiner Erklärung vorausgeschickt habe, kann es
keinen Zweifel unterliegen, daß ich nur meine eigene
Ansicht in dieser Frage dargelegt habe.

Abg. Schweißher: fragt an, ob die Bundeskom-
missare nur dazu da seien, eigene Meinungen auszu-
sprechen (Hellerkeit), während Abg. Laaker die Bemer-
kung des Bundeskommissars für vollständig richtig und
sachgemäß hält.

Abg. Schulze erklärt sich im Prinzip mit dem
Antrage des Abg. von Blandenburg einverstanden und
schließt sich in Wesentlichem den Ausführungen des Abg.
Laaker an.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Abg. Braun (Wiesbaden) verteidigt seinen An-
trag gegenüber den von den Gegnern derselben gemachten
Angriffen. Er hält seinen Entwurf allerdings für ver-
besserungsfähig, denn er mache keinen Anspruch auf Un-
schiefbarkeit, gebe aber auch keinem andern zu, und
deshalb empfehle er, den Entwurf an eine Kommission
zur Berathung zu verweisen.

Der Antrag Blandenburg wird von dem Abg.
v. Hennig verteidigt. Eine Verweisung des Antrages
an eine Kommission würde das Zustandekommen des
Gesetzes noch in dieser Session unmöglich machen.
Schlechte man aber die Sache noch auf ein Jahr hin-
aus, so würden sich die Pönalenanklagen erheblich ver-
mehren und den Widerstand gegen den Erlaß eines sol-
chen Gesetzes nur vergrößern. Die Vorfälle hätten
nicht weiter als die Schwindelgeschäfte in erstaunlichem
Maße gefördert, wenn auch andererseits nicht in Abrede
gestellt werden soll, daß die Kapitalmacht auf die Ent-
wicklung mancherlei Unternehmungen auch sehr reich ge-
wirkt hat.

Ein Antrag des Abg. v. Benda, beide Anträge
an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Prüfung
und schnellen Berichterstattung zu verweisen, wird ver-
worfen und die zweite Lesung im Plenum des Hauses
beschlossen.

Der Präsident läßt ein Schreiben des Präsi-
denten Delbück vorlesen, wonach die verbündeten Re-
gierungen vor Sonnabend, den 20. d., nicht in der
Lage sind, sich über die bei der zweiten Berathung des
Strafgesetzbuches vom Reichstage gefaßten Beschlüsse zu
erklären. Er bittet daher die dritte Berathung dieses
Gesetzes nicht vor dem bezeichneten Tage auf die Tages-
ordnung zu setzen. (Rufe: Wohl!)

Abg. Frhr. v. Hoyerbed: Ich bitte den Herrn
Präsidenten, die dritte Lesung des Strafgesetzbuches mor-
gen auf die Tagesordnung zu setzen. Der Bundesrath
weiß, daß wir, so weit möglich, auf seine Wünsche ein-
gehen, wenn wir aber noch weiter gehen, dann schä-
digen wir die Rechte des Hauses.

Präsident Delbück: Wenn ich am Schlusse der
Sitzung von vorgestern im Hause anwesend gewesen
wäre, so würde ich das Wort ergreifen haben, als der
Präsident für Donnerstag die dritte Lesung des Straf-
gesetzbuches in Aussicht stellte. In der Sache selbst
glaube ich, daß es keineswegs an Berathungsgegen-
ständen fehlt, da es unter allen Umständen nichts schaden
kann, wenn die Berathung bis zum Sonnabend aus-
gesetzt wird. Es würde sehr leicht das Schicksal des
Gesetzes gefährdet werden, wenn auch nicht für
den Vorredner, so wird es doch für viele Mitglieder
von Interesse sein, zu erfahren, welche Stellung die
verbündeten Regierungen zu den gefaßten Beschlüssen des
Hauses einnehmen.

Der Präsident setzt hierauf die nächste Sitzung auf
Donnerstag, Vormittag 10 Uhr, an und auf die Tages-
ordnung: 1) den Gesetzentwurf über die Elbförderung; 2)
den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Elbzölle; 3)
Gesetzentwurf, das Urheberrecht betreffend; 4) den zwei-
ten Bericht der Bundesfiskal-Kommission; 5) das
Gesetz wegen Abänderung des Bundesbankgesetzes.

Abg. v. Hoyerbed bestritt, daß ihm an der
Erklärung des Bundesraths nichts liege, auch für ihn
sei es von Wichtigkeit, dessen Beschlüsse zu erfahren.

Abg. Miquel: Ich kann dem Antrage des Vor-
redners nicht beistimmen. Wir brauchen hier nicht Ver-
ständ zu spielen. Die Sache liegt ganz einfach; dieje-
nigen, welche das Zustandekommen des Gesetzes wün-
schen, müssen auch wünschen, daß die Berathung so
lange ausgesetzt wird, bis eine Erklärung des Bundes-
raths erfolgt. Ohne eine solche Erklärung würde das
Gesetz scheitern. Wenn der Vorredner gesagt hat, daß
der Bundesrath sich längst hätte schlüssig machen kön-
nen, so ist es doch ein offenes Geheimniß, woran dies
liegt. Der Bundeskanzler ist krank und hat an den

Berathungen des Bundesraths nicht Theil nehmen kön-
nen, was eine Beschlußfassung natürlich verzögert hat.

Abg. Graf Schwerin hält es ebenfalls für wich-
tig, die Meinung der Regierungen zu hören. Ich schen-
ke nicht, bemerkt Redner, es offen auszusprechen, daß
je nach der Erklärung der verbündeten Regierungen auch
mein Votum ausfallen wird.

Abg. v. Hoyerbed: Wir wollen mit offenem
Bist kämpfen und nicht wieder Gelegenheit zu Kompromis-
sen hinter unserm Rücken geben. Dies ist um so
notwendiger, als die Wahlen vor der Thür stehen.
Das ganze Land mag daher wissen, wie das Gesetz
Stande gebracht wird.

Abg. Laaker: Für mich ist allein die Erklärung
des Präsidenten des Bundeskanzlers maßgebend, daß
der Bundesrath nicht in der Lage ist, schon morgen eine
Erklärung abzugeben, und daher werde ich gegen den An-
trag Hoyerbed stimmen.

Nach einigen weiteren fälschlichen Bemerkungen wird
die Diskussion geschlossen und der Antrag des Abg. Ho-
yerbed mit großer Majorität abgelehnt. Es bleibt daher
bei der oben festgesetzten Tagesordnung.

Schluß 4 Uhr.

49. Sitzung vom 19. Mai.

Der Vice-Präsident Herzog v. Meißel eröffnet die
Sitzung um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths Staatsminister Del-
bück und mehrere Bundes-Kommissare, u. A. Mini-
sterial-Direktor Philippborn, General Döbbschütz.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite
Berathung über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung
der Elbzölle. §. 1 lautet: „die Erhebung des Elbzolles
hat spätestens am 1. Juli 1870 aufzuhören.“

Hierzu beantragen 1. Abg. Wiggers (Berlin):
a) die §§. 1 und 2 des Gesetzentwurfs abzulehnen,
und b) den Bundeskanzler zur sofortigen Herbeiführung
der verfassungsmäßigen Zollfreiheit der Elbschiffahrt
aufzufordern.

2. Abg. v. Benda: dem §. 1 folgende Fas-
sung zu geben: „die Erhebung des Elbzolles hat spä-
testens am 1. Juli 1870 aufzuhören. Die wegen des
Wegfalles dieses Zolles von den bisher Berechtigten gel-
tend gemachten Entschädigungs-Ansprüche werden hier-
durch nicht berührt.“

3. Abg. v. Bülow: im §. 1 statt der Worte:
„am 1. Juli 1870“ zu setzen: „am 1. Juli 1875“.

Abg. Wiggers (Berlin) motivirt seinen Antrag.
Daß die Elbzölle als Passagie-Zölle im Widerspruch
mit Art. 54 der Bundesverfassung stehen, ist sowohl
vom Bundesrath, als auch vom Reichstage anerkannt
worden. Wenn es aber richtig ist, daß dieselben eine
Verfassungswidrigkeit enthalten, so erfordert es auch die
Ehre des Bundes, diese Zölle aufzuheben. Einer Aus-
führungsbefristung bedarf es hierbei so wenig, wie im
Betreff des von Mecklenburg bezüglich der Berlin-Ham-
burger Bahn gemachten Vorbehalts. Nur Oesterreich
könnte gegen die Aufhebung der Elbzölle Einspruch thun;
mit Oesterreich müssen also Unterhandlungen eingeleitet
werden und nach erreichter Verständigung sind die Elz-
zölle ohne Weiteres aufzuheben, das bezweckt mein An-
trag. Preußen allein hat Verpflichtungen Mecklenburg
gegenüber übernommen, der Bund nicht, auch nicht der
Bundesrath; Mecklenburgs Bevollmächtigter hat und
in die Zeiten des Souveränitätsrückfalls, aber es har-
det sich hier nur um das, was Rechtens ist, seit Er-
laß der Bundesverfassung und darüber hat er geschwie-
gen. Aus den Motiven und dem Entwurfe schließt
ich, daß selbst der Bundesrath einen Rechtsanspruch
Mecklenburgs nicht anerkennt, denn Mecklenburg ver-
zichtet seit drei Jahren auf Entschädigung; ich möchte
gern die Sache zum rechtlichen Austrag bei einem
Schiedsgericht bringen. Das Entfallen einer National-
belohnung an Mecklenburg für dessen Verdienste um das
Zustandekommen des Reichstags überrascht; ich habe
bis jetzt immer geglaubt, Preußen und Graf Bismarck
hätten den Bund zu Stande gebracht und dieser An-
sicht scheint bis vor Kurzem auch Herr v. Blandenburg
gewesen zu sein, da er früher gegen die Elbzölle je-
stimmt hat. Zum Schluß ein paar Bemerkungen gegen
den mecklenburgischen Bevollmächtigten: ich habe aler-
dings das gegenwärtige System in Mecklenburg als
teufler Seele, aber das kann mich nicht zu Ungerechtig-
keiten verleiten. Ich bin nicht Vertreter partikulärer
Interessen, sondern Vertreter des deutschen Volkes und
Herr v. Bülow ist nicht berechtigt, mir Motive unter-
zuschieben, die ich nicht ausgesprochen habe. Das Geld,
welches als Entschädigung in die Großherzogliche Kasse
fließt, verwendet der Großherzog wie er will, und die
Bevölkerung erhält nichts davon, muß im Gegentheil
noch zur Unterhaltung der Elbe zusehen. Das habe
ich gesagt, das halte ich aufrecht, trotz des Wider-
spruchs des Herrn v. Bülow. Der Großherzog hat
die Verwaltung in Entrüpfel, er bestreitet die Ausgaben
und was er spart, ist sein. Herr v. Bülow kennt diese
fatalen Finanzverhältnisse nicht; das nehme ich ihm nicht
abel. Er ist kein geborner Mecklenburger, ist Ge-

sandter und hat sich wenig um Dinge gekümmert,
mit denen man groß geworden sein muß, um sie zu
kennen.

Mecklenb. Bundes-Bevollmächtigter v. Bülow:
Ich bin mit den mecklenburgischen Verhältnissen sehr
genau bekannt und kenne auch den Vorredner ganz genau,
so daß ich weder etwas von dem, was ich von dem
Vorredner gesagt, zu berichtigen habe. Uebrigens be-
handele ich auch meinen politischen Gegner stets mit
der Achtung, die ich mir selbst schuldig bin. Was die
Sache selbst betrifft, so fließt die Elbe fast in der gan-
zen geographischen Länge Mecklenburgs. Die Strom-
korrekturen sind deshalb nicht gar unbedeutend und
absorbiren so ziemlich die ganze Einnahme aus den Elz-
zöllen. Der mecklenburgische Staat ist daher ohne einen
Erfolg für diese Zölle ganz außer Stande, seinen Ver-
pflichtungen nachzukommen.

Abg. Köppe erklärt sich für eine Entschädigung
der Elbzustaten Mecklenburg, Anhalt und Lauenburg
durch Abfindung einer Geldsumme zum achtfachen Be-
trage nach der Durchschnittseinnahme der Jahre 1860
bis 1869, da nicht in Abrede gestellt werden kann,
daß diesen Staaten durch den Wegfall der Elbzölle ein
materieller Schaden zugefügt wird.

Abg. v. Benda: Ich bin darüber nicht zwei-
felhaft, daß es eines Ausführungsgesetzes bedarf und
möchte deshalb den Abg. Wiggers bitten, mit seinem
Antrage erst in der dritten Lesung hervorzutreten. Daß
das Gesetz nach der Reglerungs-Vorlage nicht annehm-
bar ist, habe ich bereits neulich ausgesprochen. Der Abg.
v. Blandenburg hat bei der ersten Lesung großes Ge-
wicht auf die politische Haltung Mecklenburgs gelegt.
So gern ich auch politische Rücksichten gelten lasse, so
kann ich doch mit dem Herrn v. Blandenburg nicht so
weit gehen, und das Recht Mecklenburgs deshalb un-
bedingt anerkennen. Mein Antrag sucht einen Aus-
gleich für das Zustandekommen des Gesetzes und bin
ich der festen Ueberzeugung, daß, wenn derselbe die
Majorität des Hauses finden sollte, es möglich sein
wird, bis zur dritten Lesung einen billigen Kompromiß
zu Stande zu bringen.

Abg. Prosch hält das Entschädigungsrecht Meck-
lenburgs für unumstößlich, die Abfindungssumme von
11 $\frac{1}{2}$ Millionen Thaler jedoch für zu hoch und will
dieselbe auf nur eine Million festgesetzt wissen. Redner
betrachet die Sache rein vom praktischen Standpunkt;
er wünscht, daß der größte deutsche Strom endlich von
den Fesseln befreit werde, unter welcher die Schiffsahrt
bisher zu leiden gehabt.

Staatsminister Delbück: Ich werde mir er-
lauben, auf die zu der Vorlage eingebrachten Amend-
ments in der Reihenfolge zu antworten, nachdem sich
dieselben am weitesten von der Reglerungs-Vorlage ent-
fernen, und da werde ich mich zunächst gegen den An-
trag des Abg. v. Bülow, welcher die Elbzölle bis zum
Jahre 1875 bestehen lassen will. Ohne auf den übri-
gen Theil seines Antrages einzugehen, muß ich mich
schon aus dem Grunde gegen denselben erklären, weil
derselbe eine Abänderung der Verfassung involviret. Was
die weiteren Amendments der Abgg. v. Benda und
Wiggers betrifft, so kann ich mich denselben gegenüber
ebenfalls nur ablehnend verhalten. Ich glaube nicht,
daß es der gesammten Schatzlage entspricht, zunächst
tabula rasa zu machen und den betheiligten Regie-
rungen nachher zu überlassen, auf dem Wege der Ver-
handlungen zu ihrem Rechte zu gelangen. Es handelt
sich hier, wie der Abg. v. Benda sehr richtig bemerkt,
um eine politische Frage, und in diesem Falle ist die
Verwerfung auf den Rechtsweg um so weniger zu em-
pfehlen. Ebenso entschieden muß ich mich gegen das
Amendement Köppe erklären. Dasselbe ist um deshalb
unannehmbar, weil es auf der Auffassung beruht, daß
die Elbzölle einen doppelten Charakter haben, daß sie
einerseits eine Finanzmaßnahme, andererseits eine Ent-
schädigung für die Unterhaltung des Strombettes bilden.
Diese Auffassung ist eine unrichtige, wie ich dies schon
wiederholt nachzuweisen die Ehre hatte. Was das
Amendement des Abg. Prosch anlangt, so will ich auf
den ersten Punkt desselben in Betreff der Entschädigung
für jetzt nicht eingehen; dagegen kann ich die Annahme
des von ihm vorgeschlagenen §. 3 wegen Abtragung
der Entschädigungssumme nur dringend empfehlen.

Abg. v. Blandenburg erklärt sich für die Re-
glerungsvorlage. Lehnen wir dieselbe ab, so wird der
von Ihnen so verhasste Elz- oder Raubzoll, wie Sie
ihn nennen, einfach fortgehoben; dazu will ich aber meine
Hand nicht bieten.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen und bei
der Abstimmung §. 1 in der Fassung der Reglerungs-
Vorlage angenommen, nachdem die Abgg. v. Benda
und v. Bülow ihre Anträge zurückgezogen.

§. 2 der Reglerungs-Vorlage lautet: „Für den
Wegfall der Erhebung des Elbzolles wird aus den
Mitteln des Bundes gewährt: 1) an das Großherzog-
thum Mecklenburg-Schwerin eine Entschädigung von
einer Million 250,000 Thlr. nebst Zinsen zu 4 vom

Hundert auf die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin
1870, jedoch abzüglich der Netto-Elbzolleinnahme des
genannten Großherzogthums während des vorangege-
benen Zeitraums; 2) an das Herzogthum Anhalt eine
Abfindung von 85,000 Thlr.; 3) an das Herzogthum
Lauenburg eine Abfindung von 36,000 Thlr.“

Hierzu beantragt Abg. Prosch: An Stelle der
Nr. 1 zu setzen: „1) an das Großherzogthum Meck-
lenburg-Schwerin eine Abfindung von einer Million
Thalern.“

Abg. Wiggers (Berlin) erklärt, daß er jetzt
seine Resolution zurückziehe und sich dieselbe für die dritte
Lesung vorbehalte.

Nach Ablehnung eines von dem Abg. Köppe zu
§. 2 gestellten, dahin gehenden Antrages, die Entschä-
digungssumme auf den 18fachen Betrag der Zollein-
nahmen festzusetzen, wird Nr. 1 des §. 2 nach dem
Antrage des Abg. Prosch genehmigt; Nr. 2 der Re-
glerungsvorlage unverändert angenommen, Nr. 3 der-
selben aber mit 101 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Abg. Prosch beantragt, dem Gesetze folgenden
neuen Paragraph hinzuzufügen: die im §. 2 bestimmten
Abfindungssummen sind bis zu ihrem successiven Abtrage
vom 1. Juli 1870 an mit 4 vom Hundert zu ver-
zinsen. Der Abtrag derselben aber hat in folgender
Weise zu geschehen: a) an das Großherzogthum Meck-
lenburg-Schwerin innerhalb 20 Jahren mittelst 40
halbjähriger Zahlungen von gleicher Höhe, welche das
Kapital und die abzunehmenden Zinsen für die noch nicht
fälligen Termine umfassen; b) an das Herzogthum
Anhalt innerhalb 5 Jahren mittelst 10 halbjähriger
Zahlungen von gleicher Höhe, welche das Kapital und
die abzunehmenden Zinsen für die noch nicht fälligen
Termine umfassen.

Das Haus schließt sich ohne weitere Debatte mit
großer Majorität diesem Antrage an und genehmigt
gleichfalls Titel und Ueberschrift des Gesetzes und geht
darauf zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung:
zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die
Fiskal-Abgaben auf der Saale und Werra, über.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Sr. Majestät der König
empfangt heute Vormittags Militärs und den Besuch
des Prinz-Admirals Albrecht, nahm darauf die Vor-
trage der Hofmarschälle Grafen Pöhlke und von Pöhlke,
des Ober-Schloßhauptmanns Grafen Keller u. ent-
gegen und arbeitete mit dem Kriegsminister von Moos
und dem Chef des Militär-Kabinetts v. Treschow.

Der „Staatsanwelder“ knüpft an die Meldung
der am 17. d. erfolgten Rückkehr des Kronprinzen von
Karlsbad die Bemerkung: „Alle Anzeichen sprechen da-
für, daß die von Sr. Königl. Hoheit fortan beendete
vierteljährliche Kur durchaus den gewünschten Erfolg
gehabt hat.“

Die Rückkehr der beiden ältesten Söhne des
Kronprinzen, der Prinzen Wilhelm und Heinrich, wird
für den 21. d. M. erwartet.

Nach Mittheilungen aus Wien ist der fran-
zösische Botschafter angewiesen, die Zustimmung Oester-
reichs für eine Konferenz zu gewinnen, welche die durch
die Marathen-Angelegenheit angeregten Fragen zum
Austrag zu bringen hätte.

Die „B. B. Z.“ schreibt: Der Präsident
Friedberg, Bundeskommissar bei der Berathung über
das Strafgesetzbuch, hat gestern vor dem Zusammentritt
des Kabinettsfeldes dem Kronprinzen einen zweifelhaf-
ten Vortrag über den Stand der Angelegenheit gehalten.
Die Korrespondenz „Stettin“ meldet, daß die Re-
gierungen am Sonnabend in der Lage sein werden, zu
erklären, daß sie an der Vertheilung der Todesstrafe
für Mord festhalten. Der König soll sich dahin aus-
gesprochen haben, daß die Todesstrafe für Hochverrath
aufzuheben sei.

Der Präsident des Reichstags, Dr. Simson,
ist seit einigen Tagen durch ein Fußleiden verhindert
den Vorsitz im Reichstage zu führen. Herr Simson war
bekanntlich schon seit einiger Zeit von diesem Leiden ge-
plagt, und soll dasselbe durch die Anstrengung bei Wal-
den's Besatzung verschlimmert worden sein.

Ein kürzlich von Seiten des evangelischen
Ober-Kirchenraths an die Konfessionen gerichteter Cir-
cular fordert zu Meinungsäußerungen über die Verwen-
dung der sogenannten Nothstands-Kollekte auf. In
demselben wird u. A. gesagt: der beim letzten Einjam-
meln ansehnlich zugenommene und voraussichtlich in Zu-
kunft sich noch weiter mehrende Ertrag dieser Kollekte
habe die Erwägung nahe gelegt, einen Theil der ein-
gehenden Gelder zur Aufbesserung solcher Pfarrgehälter
zu verwenden, deren Höhe den Betrag von 450 Thlr.
nicht übersteige. Diese Aufbesserung solle aber unbe-
schadet der in der Diaspora unternommenen Arbeiten
erfolgen. Deshalb könne die dazu anzurende Summe
keine große sein. Der Ober-Kirchenrath will nun über
die beregte Verwendung eines Theiles der Kollekten-
gelder die Ansicht der Organe der Kirche vernehmen.
Er hat eine den Gegenstand betreffende Denkschrift ver-

faßt, welche als Anhaltspunkt für gütliche Aufhebungen den Kreisynoden in ihren diesjährigen Versammlungen vorgelegt werden soll. Die Konfessionen werden angewiesen, über die bezüglichen Ergebnisse der Synodalberatungen baldmöglichst zu berichten und zwar unter Befugung ihrer eigenen Gutachten.

Die Oppositionsblätter halten die Behauptung aufrecht, daß eine Erhöhung des Pauschquantums für jeden einzelnen Mann des norddeutschen Heeres eintreten solle und setzen die neue Summe bald auf 280 Thlr., bald auf 250 Thlr., statt der jetzigen 225 Thlr. fest. Die ganze Geschichte ist, wie wir schon früher erwähnt haben, nur auf ein Wahlmanöver berechnet. Sie beruht aber übereinstimmend auf einer falschen Annahme, da der eiserne Etat und also auch die Feststellung eines Pauschquantums für jeden einzelnen Mann des Bundesheeres nur ein Provisorium ist und nach Ablauf dieses Provisoriums die Aufstellung des Militär-Etats in einzelnen Positionen, wie früher im preussischen Staatshaushalts-Etat erfolgen wird.

Ueber den Unfall, welcher der Apentaber Brigg „Gazelle“ auf der Reise von Hongkong nach Tschu und Newchwang zugefallen, haben wir gestern kurz berichtet. Der Bremer „Courier“ bringt hierüber folgende Mitteilung aus Hongkong d. d. 4. April: Vor etwa acht Tagen wurde wieder ein deutsches Schiff, die Brigg „Gazelle“, von Seeräubern angefallen und beraubt. Kaum hatte der Kommandant der „Herttha“ davon erfahren, so machte er auf die Piraten Jagd und es gelang ihm, das Fahrzeug, eine chinesische Dschunke, zu erreichen. Die Mannschaft wurde zu Gefangenen gemacht und am gestrigen Mittag die „Herttha“ mit der Dschunke vor Hongkong an. Sie lief aber nicht in den Hongkong-Hafen ein, weil sonst die Seeräuber den englischen Behörden hätten ausgeliefert werden müssen. Um eigene Verhaftbarkeit ausüben zu können, ging die „Herttha“, nachdem der Konful des norddeutschen Bundes zu Hongkong an Bord gekommen war, in See. Der Konful stellte ein Verhör an, welches die Schuld der Piraten erwieß. Wie man hört, werden sie auf der „Herttha“ gehängt werden und wird dann das Schiff weiter nach Shanghai und Yokohama gehen.

Ausland.

Karlsbad, 16. Mai. (R. Z.) Heute Morgen 9 Uhr verließ der Kronprinz von Preußen wieder Karlsbad, nachdem er während vier Wochen die Kur hier mit dem glücklichsten Erfolge gebraucht hatte. Die Anlagen zu einem Leberleiden, welche er sich durch die mancherlei Strapazen seiner letzten Reise im Orient zugezogen hatte, sind jetzt vollständig gehoben und sein Gesundheitszustand ist, wie auch sein blühendes und kräftiges Aussehen zeigt, ein vollkommen befriedigender. Von den hier die Kur gebrauchenden Preußen aus allen Provinzen des Staates hatten sich einige Hundert Herren und Damen der verschiedensten Berufsstände an der Ausfahrt des Hotels eingefunden, um dem Kronprinzen ihre letzten Huldigungen darzubringen, wie auch von mehreren jungen Damen ihm noch schöne Blumensträuße zum Abschiede in den Wagen gereicht wurden. Die Einfachheit und Anspruchslosigkeit, mit welcher der Kronprinz hier lebte, die Freundlichkeit, die er Allen zeigte, und das lächelnde gutmütige Spottchen, mit welchem er die absichtliche Ungezogenheit einiger weniger Herren und Damen der sogenannten hannoverschen Aristokratie erwiderte, die ihm bei zufälligen Begegnungen stets wie auf Kommando die Rehefte ihrer Körper zeigten, haben hier überall den besten Eindruck gemacht. Wie einfach der Kronprinz hier lebte, zeigte z. B. auch, daß er für seine gesamte Wohnung nur 90 österreichische Gulden die Woche bezahlte, während der ehemalige Kurfürst von Hessen ein ganzes Haus zum Preise von 800 Gulden per Woche für sich gemietet hat.

Paris, 18. Mai. (Gesetzgebender Körper.) Nachdem die Kammer die Berichte der Bureau über das Plebiszit gebilligt, erklärte der Präsident Schneider, daß die Operation des Botums ordnungsmäßig vor sich gegangen sei. Es habe danach das französische Volk das Plebiszit gebilligt. (Rufe: Es lebe der Kaiser!) Simon will hierauf eine Bemerkung machen; die Kammer votiert jedoch die Tagesordnung. Nachdem Simon eine Interpellation bezüglich des Plebiszits angemeldet, wird die Sitzung geschlossen.

Das „Journal officiel“ sagt, indem es von dem Einbruch spricht, welchen die Resultate des Plebiszits in Europa gemacht: Niemals hat sich die durch eine civilisatorische Politik zwischen Frankreich und den anderen Nationen hergestellte Solidarität auf eine bemerkenswertere und glänzendere Art kundgegeben. Alle Regierungen seien in dem Entzinnen vom 8. Mai einen moralischen und materiellen Erfolg für die allgemeinen Interessen und nehmen gewissermaßen an dem Siege Theil, den der Kaiser über die verletzten oder anarischen Lebensverhältnisse davongetragen hat.

Florenz, 18. Mai. Das amtliche Blatt sagt: Die Bande von Reggio ließ bei dem Zusammenstoß mit den Truppen am 17. Mai drei Gefangene und einen Todten zurück, letzterer war einer der Chiefs der Bewegung. Gegen Abend wurde die sich zurückziehende Bande neuerdings von Patrouillen erreicht und zerstreut. Die Nationalgarde und die Bevölkerung unterstützen die Behörden.

„Diplomate“ meldet, die päpstliche Regierung habe einen Korps von Juvenen aufgestellt, um das etwaige Uebertreten zerstreuter Insurgentenbanden auf das päpstliche Gebiet des Kirchenstaates zu verhindern. Demselben Blatte zufolge ist das Gerücht vom

Austauschen neuer Banden gänzlich unbegründet. Seit dem Zusammenstoß bei Reggio haben sich nirgends neue Banden gezeigt.

Neapel, 16. Mai. Immer empfindlicher zeigen sich die Folgen der verfrühten Aufhebung der Militärzonen in den süditalienischen Provinzen, durch welche das Organisationswesen nach großen Kosten, Verlusten und Mühen fast erstickt ist. In der Umgegend von Salerno herrscht große Unsicherheit, kein Reisender darf es wagen, ohne starke Bedeckung die herrlichen Tempel von Pästum aufzusuchen. Die Straße von Salerno nach Catanzaro ist so gefährdet, daß die Post nur bei Tage und unter Militärbegleitung die Reise zu machen wagt und die Geschäftsleute es vorziehen, den Umweg zur See von Neapel nach Paola zu machen, von wo sie ohne Furcht nach Catanzaro zu Lande reisen können.

Madrid, 18. Mai. In einer heute stattgefundenen Besprechung mit Mitgliedern der Majorität der Cortes legte Priam die Lage bezüglich der Thronfolgefrage dar und zeigte die Nothwendigkeit, an Errano die königlichen Attribute zu übertragen. Wie versichert wird, sollen einige Progressisten beabsichtigen, diese Uebertragung bewilligen, den Cortes vorzuschlagen, die Ausschließung beider Linien der Familie Bourbon zu beschließen.

Amerika. Der Tod des Generals Urquiza wird durch die Nachrichten der brasilianischen Post bestätigt. Die blutige That geschah am 12. April. Der General saß gegen Abend in dem inneren Hofe seines Palastes in San José in Enteros und las, als ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß eine bewaffnete Schaar von etwa 300 Mann unter dem General Lopez Jordan, einem Schwager Sohne Urquiza's, das Haus umzingelte. Er befahl sofort der Wache, vorzurücken; doch wurde der Befehl nicht befolgt, und Urquiza floh beunruhigt in sein Bibliothekszimmer, wo er sich einschloß. Aber die Angreifer folgten ihm, erdrachten die Thüren und einer der Leute schloß ihm eine Kugel durch den Kopf. Eine Tochter des Generals, Flürleins Zimmer und warf sich über die Leiche ihres Vaters, indem sie die Mörder aufforderte, auch sie zu tödlen. Eine andere Tochter, Dolores, ergriff eine Flinten, erschloß einen der Angreifer und verwundete einen andern. Die Mörder verließen darauf den Palast, schwangen sich auf ihre Pferde, setzten über den Uruguay und sind jetzt in der orientalischen Republik. Die argentinische Regierung hat 2000 Mann Truppen unter dem Obersten Campos nach Enteros geschickt.

Afrika. Das seiner Zeit über Kairo gemeldete Gerücht von dem Tode Werner Munzinger's bestätigt sich nicht. Es sind vielmehr Briefe Munzinger's vom 27. März in Bern eingetroffen. Leider war seine Hauptwunde noch nicht operiert; er muß jedoch zu einem englischen Arzt nach Athen. Das hat ihn nicht gehindert, im Monat Februar einer freundschaftlichen Einladung des Fürsten Rassa von Tigre zu folgen, den er in seinem Heerlager besuchte hat. Rassa übergab ihm die beiden Bewächter, die den Mordanschlag gegen ihn unternahmen, und Munzinger führte sie in Ketten nach Massana ab.

Kommern.

Stettin, 20. Mai. Bei der am 18. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Döbergrünemeyer Bur-scher abgehaltenen Versammlung zur Wahl von drei Mitgliedern des im hiesigen Stadtkreise zu bildenden Kreis-Vorstandes der Elementar-Lehrer-Witwen- und Waisenkasse waren von 138 wahlberechtigten Lehrern 84 erschienen. Diese wählten den Hauptlehrer Blankenhagen und die Lehrer Kliehn und Vaber. — Im Greifenhagener Kreise sind zu Deputierten gewählt die Lehrer Förster-Greifenhagen, Sprenger-Korlenhagen und Kantor Hubal-Bahn.

Auf dem am 14. d. M. hieselbst abgehaltenen Kreistage sind in den Kreisvorstand, welcher nach Maßgabe des Gesetzes über die Reorganisation der Elementar-Lehrer-Witwen- und Waisenkassen zu berathen und zu beschließen haben soll, gewählt die Herren Altengutsdörfer Kolbe-Priglow, Bürgermeister Weiß-Garz a. D. und Kreisrichter Beyer-Dommerensdorf.

Der Weg von Schmellenthin und Hohenpahlen nach hier wird wegen Krupfasterung, resp. Abhaltung der Wegebeförderung in Station 16, 44 der Berlin-Stettiner Bahn, vom 25. d. Mts. ab für Fuhrwerke gesperrt sein und ist die Passage von Schmellenthin bis zur Berliner Chaussee über Carow und Priglow zu nehmen.

Am 30. Mai d. J., von Vormittags 9 bis 5 Uhr Nachmittags, werden auf dem Artillerie-Schießplatz in Kiedrow Versuche mit Wurfgeschossen Seitens des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger gemacht werden.

Höflicher Anweisung gemäß sollen bei den nächsten Wahlen Seitens der Regierungen genaue statistische Erhebungen über die Zahl der Wahlberechtigten und die Zahl der sich an dem Wahlen Theilnehmenden veranlaßt werden.

Die bereits erwähnte allgemeine Arbeiter-Versammlung, deren Zweck die Einkritung von Agitationen für die demnächstige Neuwahl eines Reichstagsmitgliedes sein soll, wird morgen Abend um 8 Uhr im Devantierschen Lokale stattfinden.

Zum Sonntage wird das neue Theater: auf dem Julo eröffnet werden. Der Theater-Direktor Jan-nuschel aus Berlin, der dort lange Jahre als Regisseur an den Theatern gewirkt hat, hat die Leitung übernommen und wird auch sonst das Arrangement der Volksfeste auf dem Julo leiten. Der Direktor versichert, daß er sehr gute Künstler engagiert und mit bedeutenden

Kosten alles gethan hat, um dem Publikum einen Theatergenuss zu bereiten, von dem er des besten Erfolges sicher ist. Das Theater wird Lustspiele, Poffen, Valette geben, bei denen ein Noth in Nationalkostüm mitwirkend; außerdem werden Volksfeste, Kinderfeste, Feuerwerke arrangiert werden. Die Kapelle wird der Kapellmeister Fickelberg dirigieren. Jedenfalls wird also dem Publikum für ein billiges Entree von 2 1/2 bis 5 Sgr., von dem noch der Sgr. für den Besuch des Julo in Abzug kommt, wenn man hier in der Stadt die Billeite läßt, ein mannigfaches Vergnügen geboten.

Es sind zu Telegraphen-Sekretären ernannt: der Telegraphist Awe, sowie die Ober-Telegraphisten Mühlberg, v. Gordon, Abendroth, Dübel und Hotten-roth hier, zu Telegraphisten: die Telegraphen-Kandidaten Storch, Schulz, Beile hier und Böhm in Anclam.

Der Rittergutsbesitzer v. Lepel aus Neuen-dorf ist zum Kreis-Deputierten des Usedom-Wolliner Kreises gewählt und als solcher von der Regierung bestätigt.

Die einstweilige Verwaltung der Superintendentur Neustettin ist in Folge des Ablebens des Superintendenten Schumann dem Prediger Ramroth in Neustettin übertragen. — Der Diaconus Künde, bisher in Freienwalde, ist zum Pastor in Granburg ernannt und in sein Amt Paraclet eingeführt. Gleichzeitig ist benannt die Ephoral-Verwaltung der Synode Granburg übertragen. — Der Pastor Kleebehn, bisher in Polzin, ist zum Pastor in Liebow, Synode Golbach, der Prediger Hünefeld, bisher in Nattbor, zum Pastor adj. in Glasow, Synode Prenan, ernannt und sind beide in ihre Ämter eingeführt. — Der bisherige Pfarr-geldbesitzer Schmidt ist als Pastor adj. in Arnhausen, Synode Belgard, eingeführt. — Der Küster und Lehrer Geng in Bahwig ist als Hilfslehrer zu Cammin angestellt.

Der Polizei-Kommissarius Worms ist vom 1. d. Mts. ab zum Gebrauch einer zweimonatlichen Vadeime beurlaubt und wird die Verwaltung des II. Polizei-Reviere während jener Zeit durch den Kriminal-Kommissarius Westphal statthalten.

Der Arbeiter Fr. Wilh. Hinz in Joripreussen hatte vor einigen Abenden, als er sich zur Bewachung eines dortigen Neubaus begab, angeblich um einwache Diebe abzuhalten, einen mit einer Epistulgel geladenen Revolver, der dem Besitzer des Neubaus gehörte, ohne dessen Wissen zu sich gesteckt. H. mit der Behandlung der Waffe ganz unbekannt, spannte den Hahn derselben, in demselben Augenblick ging der Schuß los und drang die Kugel dem in der Nähe befindlichen Arbeiter Jager in den linken Oberarm. Die Kugel wurde durch einen Arzt entfernt und wird der Arbeiter voraussichtlich mindestens längere Zeit erwerbslos sein. Hinz dagegen eine Anklage wegen Rohheit, wegen grober Fahrlässigkeit zu gewärtigen haben.

In der Ober in der Nähe des Postfischen Hofes wurde heute früh eine unbekannte männliche Leiche kreuzend gefunden.

Stralsund, 19. Mai. Zum Diaconus an der St. Nicolaskirche ist heute der Pastor Bindemann aus Alt-Deber gewählt worden.

Demmin, 18. Mai. Die vielfachen, auch in dieser Zeitung ausgesprochenen Klagen über die Mangelhaftigkeit unseres Feuerlöschwesens haben ihren Zweck nicht verfehlt, nicht nur daß die Väter der Stadt dieselben wurden, sondern daß auch bald aus dem Schooße der Bürgerschaft ein Mann entstand, der es verstand, mit unermüdlichem Fleiße und aus aufrichtigem Interesse für die gute Sache die zerstreuten Kräfte zu sammeln und aus ihnen eine freiwillige Feuerwehre zu bilden. Das junge Institut hat in einem Jahre für unsere Verhältnisse einen kaum glaublichen Aufschwung gewonnen; weder die äußere Ausrüstung, die Zahl der Mitglieder, noch die Gewandtheit und die fast militärische Präzision bei den Exercitien derselben an der Spitze und an der Leiter läßt die Jugend des Vereins errathen und beweist, wie der Dirigent desselben, Zimmermeister Giesmann, seine Mühe gesiehet hat, Alles zum erwünschten Ziele zu führen. Die städtischen Behörden konnten sich der Anerkennung dieses Strebens nicht verschließen und haben jetzt das Emporblühen dieser wohlthätigen Einrichtung auf jede mögliche Weise zu fördern, auch mehrere Versicherung-Gesellschaften haben durch Bewilligung von Beiträgen für dieses Unternehmung zur Befestigung der Schwereleistungen, welche in der Beschaffung tüchtiger Löschapparate liegen, das Ihrige gethan. — Am 11. d. M. hatten wir die Freude, die freiwillige Feuerwehre zum ersten Male in vollständiger Uniform mit einer neuen eleganten Spitze und eine kolossalen Rettungs-Schleife zu einem Probe-Exercitium durch die Straßen ziehen zu sehen; es galt die von der Stadt beschaffte, durch den Maschinen-Fabrikanten Joseph Blümlein aus Würzburg gefertigte Feuerspritze vor einer Kommission und im Beisein des Herrn Fabrikanten einer Probe zu unterziehen. Man hat als poffenste Baustelle hierzu unsere schönen ca. 300 Fuß hohen Kirchturm erwählt. Ein etwa 18 Fuß langer Schlauch wurde von der Spitze in senkrechter Richtung auf die Gallerie des Kirchturms, den sog. Umgang geleitet und wurde nunmehr die Spitze in Thätigkeit gesetzt. Trotz des fürchterlichen Drucks, welcher von dieser geschlossenen Wasserfäule auf den Ventilen lastete, gab die Spitze bei nur mäßiger Kraftanstrengung der Bedienungs-Mannschaft eine mächtigen Strahl, der mindestens auf 60 Fuß gehiegt werden kann. Das zahlreiche erschienene Publi-

kum war sichtlich erfreut über die glückliche Akquisition dieser Spitze, die so vorzügliche Resultate lieferte. Man bewunderte hierauf die höchst einfache und sinnreiche Konstruktion der Spitze, welche derselben schon allein den Vorzug vor allen anderen einräumt. Man kann nämlich die Ventile binnen 5 Sekunden herausnehmen, reinigen und wieder einsetzen, folglich ist es nicht möglich, daß irgend eine Störung in dem Betriebe, selbst nicht durch Eis eintreten kann, was von den Sachverständigen als eine der besten Einrichtungen anerkannt wurde. Durch die äußere Eleganz der Ausführung und die Solidität der Bauart, verbunden mit der bedeutenden Leistungsfähigkeit der Spitze, wurde die Kommission in ihren Erwartungen erheblich übertroffen und statte demzufolge dem Herrn Blümlein sogleich an Ort und Stelle das Zeugnis der vollkommensten Erfüllung der kontraktlich übernommenen Verpflichtungen aus. Bei dieser Probe wurde gleichzeitig die vom Herrn Zimmermeister Giesmann gefertigte, auf 2 kolossalen Rädern ruhende freistehende Schubleiter benutzt. Die geniale, leichte und dabei solide Ausführung auch dieses Apparates wurde nicht nur von dem zahlreichen Publikum mit Erstaunen bewundert, sondern auch von dem Herrn Blümlein, welcher doch gewiß in diesem Fache Vieles gesehen, als ein Meisterstück bezeichnet. Die Bedienung der Vorrichtung wurde mit Ruhe, Leichtigkeit und Präzision, wie wir dies schon häufig von unserer Feuerwehre gesehen, bewirkt. Am Abend vereinigte ein gemütlicher Kommers die Mitglieder des Instituts, Herrn Blümlein, und einen großen Theil der Bürger im Sandjoul-Lokale und wurde hier gleichzeitig die Taufe der neuen Spitze vollzogen, welche den Namen: „Auguste“ erhielt.

Bemerktes.

Eine Ueberraschung eigenthümlicher Art wurde kürzlich zu Pöß ein Herr zu Theil, der seit Jahren mit einer Frau in wilder Ehe lebt. Als er nämlich in den Speisesaal eines dortigen Hotels eintrat, erblickte er an einem Tische eine Dame mit einem ihm völlig unbekannten Herrn im vertraulichsten Gespräche sitzen. Er näherte sich leise und unbemerkt und trat plötzlich mit einem niederschmetternden Blick vor die Treulose hin. Die gehoffte Wirkung blieb jedoch aus; die Frau setzte ruhig ihr Gespräch fort. Der Fremde läßt eben so wenig von den Blicken, mit welchen der herangeratene Zeuge des Rendezvous ihn misst, sich fähren. „Habe ich das um Sie verdient, Madame!“ ruft endlich der eifersüchtige Pseudogemahl aus. — „Entschuldigung, mein Herr,“ versetzt die Dame, „ich habe ganz vergessen, Ihnen meinen — Mann vorzustellen!“

Hamburg. (Zustalt oder Verstand eines Hundes.) Ein hiesiger Arzt hörte kürzlich, von seiner Praxis in später Nacht heimkehrend, einen Hund winnern. Gutmüthig lockte der Doktor der Medizin den Pudel an, der auch schwänzelnd auf 3 Beinen herbeigekumpelt kam, denn das vierte Bein schien dienstunfähig. Zu Hause angekommen, machte ihm, dem Hund, der neue Herr begreiflich, daß sich das Knurren und Heulen nicht schide und endliche demnach eine Bewundung der Borderpfote des Thieres. Der Arzt verband dieselbe, der Hund gewöhnte sich an ihn; nach 3 bis 4 Tagen war die Wunde geheilt und so fand der Pudel es für zweckmäßig, sich zu entfernen, um den Doktor in seinen Studien und seiner Praxis nicht zu stören. Da — gegen 14 Tage später, es war gerade Sprechstunde — klopfte es an der Thür des Arztes. Der alte Doktor öffnet und steht erstaunt seinem alten Patienten, Herrn von Pudel; dieser schwänzelt, knippt und freut sich unendlich wiederzuerkennen zu werden. Er ist aber nicht allein, er hat einen zweiten Hund mitgebracht, der ebenfalls eine löse Pfote hatte. Der Arzt verband in Rücksicht auf eine so treue Kundschaft auch diese Pfote. — Wenn das so fortgeht, kann der alte Herr noch eine ausgebreitete thierärztliche Praxis neben derjenigen der Zweiflüßler bekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 21° R. Wind SW. Weizen fester, per 2125 Pfd loco gelber inländischer geringer 61—64, besserer 65—66 $\frac{1}{2}$, feinsten 66 $\frac{1}{2}$ bis 67 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 83—85 Pfd. gelber per Frühjahr 67—68 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli do., Juli-August 68 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 69 $\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktober 68 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez. Roggen etwas fester, loco schwer veräußlich, per 2000 Pfd loco 82 Pfd. 49—49 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 80—81 Pfd. 48 bis 48 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 77 Pfd. 47 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., abgelassene An-melbung 47 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 48 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., per Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., September-Oktober 49 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez. u. Dr. Gerste flau, per 1750 Pfd. loco pomm. 36—38 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., mit Widen belegt 34 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Märker u. Oberbrück 39—40 $\frac{1}{2}$ bez. Hafer matter, per 1300 Pfd. loco 26—27 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 27 bis 50 Pfd. per Frühjahr 27 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 27 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., Juli-August 28 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez. Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 45—49 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., 51—53 $\frac{1}{2}$, Frühjahr Futter- 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez. Wintererbsen per 1800 Pfd. September-Oktober 104 $\frac{1}{2}$, 104 $\frac{1}{2}$ bez. Rübsen fest, loco 14 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., per Mai 14 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., Mai-Juni 14 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 13 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., $\frac{1}{2}$ bez. Spiritus still, loco ohne Faß 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., per Frühjahr 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez., n. Ob., August-Septbr. 16 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez. u. Dr. Angemeldet: 50 Bissel Weizen, 400 Bissel Roggen, 50 Bissel Hafer, 250 Bissel Erbsen. Regulirungs-Preise: Weizen 67 $\frac{1}{2}$, Roggen 48 $\frac{1}{2}$, Hafer 27 $\frac{1}{2}$, Erbsen 51 $\frac{1}{2}$, Rübsen 14 $\frac{1}{2}$, Spiritus 15 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bez.

Historische Skizzen

von
F. S.-m.
III.

Colberg im Jahre 1807.

Das Schill'sche Corps hatte mittlerweile in der Muthule einen festen Stand und immerfort erneuerte der Feind seine Angriffe, um diese wichtige Position zu nehmen. „Die armen Leute, so erzählt Nettelbed, waren dort täglich und stündlich auf den Beinen, weil der Feind sie unaufhörlich neckte und in Alchem erhielt, Tag und Nacht lagen sie dort unter freiem Himmel, ohne je, wie Andere doch zuweilen von ihrem Posten abgelöst zu werden unter Dach und Fach zu kommen. Gleichwohl zeigten sich die Schill'schen Leute in denen der Geist ihres Anführers lebte und wirkte, vom ersten Augenblicke an, da sie sich in den Platz zurück gezogen, äußerst willig und brav. Bei jedem Trommelschlage waren sie — oft nur mit einem Schuh oder Strumpf an den Beinen — die Ersten auf dem Sammelplatze. Und um so brave Leute in ihrer Noth zu unterstützen, so weiß Gott, daß ich an meinem Theile gethan habe, was nur möglich war. Ein Tonnenkessel für Kartoffeln und ein kleines Gefäß für Salz, das mir nie vom Feuer, und die bereitete Speise ward ihnen hinausgeführt. Oftmals habe ich den ganzen Fleischhaken und die Bäckstücken auslaufen lassen; oftmals bin ich Haus bei Haus gegangen und habe gebeten, daß für meine

Schill'schen Kinder in der Muthule gelöst werden möchte. In der That betrachteten sie mich auch als ihren Vater, und wenn ich mich in der Nähe der Lagerposten zeigte, ward ich gewöhnlich mit kriegerischer Musik empfangen. Nicht selten suchte ich, wenn sie zu irgend einem Angriff ins Freie hinausrückten, auf meinem Pferdchen neben ihnen her und suchte ihnen getrost den Muth einzusprechen; oder ich stimmte, ob ich gleich nicht von sangreicher Natur bin, mit meiner Rabenteile das Lied an: „Halt' euch wohl ihr preussischen Brüder!“ — wobei Alle lustig und guter Dinge wurden.“ Ueberall sehen wir so Nettelbed in uneigennützigster Weise thätig. Im schönsten Lichte christlicher Milde und Barmherzigkeit erscheint er uns aber, wenn er mit einem oder mehreren Wagen hinausgeht, den feindlichen Kugeln nicht achtend, um sich der armen Verwundeten anzunehmen. Dies hat er oft gethan und nicht selten mußte er allein den Wagenführer machen, da ihm die Knechte aus Angst vor dem feindlichen Geschütz entliefen.

Am 8. April griff der Feind mit 110 Mann die Muthule an und wiederholte seine Angriffe am darauf folgenden Tage mit doppelter Macht, er wurde aber jedesmal blutig heimgeschickt. Da um diese Zeit die Franzosen in Vorposten von der schwedischen Truppen mehrfach geschlagen worden waren, so hielt Schill den Augenblick für günstig, einen Ausfall auf die unter dem Einflusse dieser Nachrichten eintreffende Belagerungsarmee zu machen. Wieder war es der Vice-Commandant von Waldenfelde, der den Plänen

des Tapferen entgegentrat, so daß dieser endlich muthlos gemacht, Colberg am 8. Mai mit einem Theile seiner Truppen verließ, wie G. H. Perß in seinem Leben Gneisenau's berichtet, mit auf Veranlassung des Königs, der der Eifersucht des Hauptmann's von Waldenfelde ein Ende machen wollte. Schill's ganzer Unmuth und doch auch wieder sein edler Patriotismus spricht sich in einem an Gneisenau unterm 16. Juni gerichteten Briefe aus. Mit den Schweden vereinigt wollte er gegen die Franzosen wirken, die er dadurch von der Belagerung Colberg's abzuhalten hoffte. Die Entfernung des kühnen Partegängers und seines Freicorps wäre für die Festung ein großer, ja unerfüllbarer Verlust gewesen, wenn nicht um diese Zeit von Memel aus eine Verstärkung von 700 Mann angelangt wäre und mit ihr zugleich ein Mann, der mehr galt als diese 700 — der neue Commandant Major von Gneisenau. Schon seine äußere Erscheinung begründete ihn als einen ächten Sohn des Mars, so daß ein ausgezeichneter General, der alle russischen, österreichischen und französischen Befehlshaber jener Zeiten gesehen hat, erklärt, daß keiner von allen gleich Gneisenau diese schlanke, edle Gestalt, die hervorragenden Muskeln und Geistespannkraft gezeigt, dieser Eindruck des kühnen, kräftigen, unternehmenden Soldaten hinterlassen habe. Und als er nun hinstat vor die Befestigung und die Bürger, die an die Ruhmesthaten des siebenjährigen Kriegs erinnernd, da schwuren sie Alle mit ihm zu leben und zu sterben. „Ein neues Leben und ein neuer Geist kam nunmehr, wie vom Himmel herab, in Alles

was um und mit uns vorging,“ so rief Nettelbed begeistert aus. Die mit Heu und Stroh angefüllten Ricken wurden geleert und zur Wiederaufnahme des Gottesdienstes eingerichtet. Der Commandant erkannte in seinem christlichen Sinn nur zu gut, wie man in dieser schweren Zeit des Trostes der Religion erst recht bedürfte. In der Festung fehlte es an Manchem, das zur Fortsetzung einer kräftigen Verteidigung erforderlich war. Aber der umsichtige Gneisenau wußte überall Rath und die Garnison, die damals — zu Anfang des Mai — auf 6000 Mann tüchtiger Truppen herangewachsen war, ersetzte das Fehlende durch Muth, Tapferkeit und Hingebung. Die Völkeberg'sche Batterie wurde nach Möglichkeit armirt, mit Blockhäusern versehen und durch Nebenwerke geschützt. Um den Feind in möglicher Entfernung von der Festung zu halten, hatte man die Niederungen an der Persante unter Wasser gesetzt, zur Deckung der Schützen aber Schanzen errichtet, die jetzt auf Befehl des neuen Commandanten verstärkt wurden. Eine Neiseveschleuse wurde errichtet und ein mit Geschütz armirter Drahm vertheidigte die Persante gegen feindliche Boie. Der brave Nettelbed aber erhielt die Oberaufsicht über das Ueberschwemmungswesen und wurde zugleich zum Chef der Feuerlösch-Anstalten ernannt, welchen Funktionen sich der siebenjährige Greis mit unermüdlichem Eifer und bestem Erfolge unterzog. Gneisenau's Thätigkeit war unbedrängt, fast während der ganzen Dauer der Belagerung ist er nicht aus den Kleidern herausgelommen. (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Kahland mit dem Kaufmann Wilhelm Krüger (Legatsbagen-Labes). — Fräul. Bertha Schilling mit Herrn Carl Friederich (Nepart-Damgarten).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Lamm (Stralsund). — Herrn A. von Hillebrandt (Gaihof).

Gestorben: Herr Heinrich Puffat (Stralsund). — Frau Henriette Weipert geb. Peters. (Stettin). — Frau Bertha Regel geb. Schilling (Bisdorf).

Kirchenbes.

Am Sonntag, den 22. Mai, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche.

Herr Konsistorialrath Kiedehn um 2 Uhr.

Herr Konsistorialrath Carus um 5 Uhr.

In der Jacobi-Kirche.

Herr Pastor Boylen um 9 Uhr.

Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonntagabend um 1 1/2 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche.

Herr Militär-Oberpfarrer Hildebrandt um 9 Uhr.

Herr Candidat Schulz um 10 1/2 Uhr.

Herr Prediger Friederichs um 2 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonntagabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Tschendorff.

In der Gertrud-Kirche.

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.

Herr Prediger Pundbeller um 2 Uhr.

Die Beichtandacht am Sonntagabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Neu-Torney im Bettsale:

Um 4 1/2 Uhr Vorlesen.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 15. Mai zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Carl Friedr. Wilh. Hegholz, Schiffsarbeiter hier, mit Louise Wilhelmine Trenn hier.

In der Jacobi-Kirche.

Otto Franz Hieronymus, Gelbgießer hier, mit Jungfrau Marie Charl. Carol. Stellmacher hier.

Carl Friedr. Aug. Krüger, Arb. zu Goglow, mit Carol. Reine Wilhelmine. Rindermann daselbst.

Herr Carl Ernst Wilh. Meier, Dr. und Gymnasiallehrer hier, mit Jungfrau Louise Julie Gustava Schmidt in Stralsund.

Herr Herrm. Jul. Casar Mielke, Apotheker in Märkisch-Friedland, mit Jungfrau Clara Helena Wolter in Nörendorf.

Herr Eduard Bitterdorf, Dr. med. und praktischer Arzt in Sellnow bei Angustwalde, mit Jungfrau Friedr. Wilh. Marie Sellin hier.

Herr H. P. P. Gröning, Böttcher hier, mit Jungfrau Wilhelmine Marie Hermine Marton hier.

Herr Carl Friedr. Wilh. Kied, Eigenthümer hier, mit Jungfrau Emilie Carol. Louise Kien hier.

Carl Friedr. Herm. Kied, Arb. hier, mit Aug. Carol. Louise Damborg hier.

Johann Gollmid, Zuckersiederarbeiter hier, mit Jungfrau Auguste Johanne Charl. Dor. Stahl hier.

Carl Wilh. Ludw. Kisch, Brenner in Friedrichshof, mit Friedr. Aug. Albertine Stoll in Alt-Buchholz.

In der Johannis-Kirche.

Herr Herrm. Carl Nikolai Schramm, Maschinenmeister hier, mit Jungfrau Carol. Magdalene Kaelbl in Pinz.

Joh. Friedr. Gust. Müller, Schiffschmied hier, mit Jungfrau Elisabeth Christ. Aug. Schröder hier.

Rudolph Heulefeldt, Arb. hier, mit Auguste Caroline Louise Aug hier.

Joh. Carl Friedr. Ludw. Koblhoff, Hausdiener hier, mit Aug. Carol. Wilhelmine Koblhoff hier.

In der Gertrud-Kirche.

Joh. Carl Wilh. Fein, Arb. hier, mit Johanne Adolphine Ther. Ludwig hier.

Ferd. Jul. Ludw. Unbereit, Arb. hier, mit Jungfrau Friedr. Louise Wilhelmine. Kiemer hier.

Alb. Gottf. Herm. Katsch, Feuerwehmann hier, mit Frau Louise Carol. Wilh., geb. Schröder verw. Katsch.

Gottf. Herm. Schmal, Schuhmacher hier, mit Jungfrau Aug. Dor. Dase hier.

Carl Friedr. Herm. Beyer, Kutcher hier, mit Bertha Aug. Louise Mögauer hier.

Herrm. Wilh. Kubow, Arb. hier, mit Johanne Friedr. Wilh. Reich hier.

Termine vom 23. bis incl. 28. Mai.

In Substitutionsfachen.

24. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Henmarktstr. Nr. 1. (alte Nr. 43) hier selbst der berechnigten Restaurateur Stender, geb. Kugel.

Grundstück Birkenstraße Nr. 7, resp. Langestr. Nr. 75

zu Grabow a. O. der Wittve und Kinder des Par-

tituliers David Paulsohn.

24. Kr.-Ger.-Comm. Stettin. Grundstück Nr. 33 zu

Dischenhagen des Schmiedemeisters Joh. Fr. Boigt.

24. Kr.-Ger.-Depnt. Swinemünde. Grundstück Nr. 55a.

daselbst der Wittve und Kinder des Eigenthümers

Petersohn.

25. Kr.-Ger. Cammin. Parzelle Nr. 1a. zu Nadenhorst

der Bauer Lemtjesen Eheleute.

25. Kr.-Ger.-Comm. Rastow. Die daselbst belegenen

Grundstücke Warfower Wäbke (Nr. 207 des Hypotheken-

buchs), Adersfeld Nr. 118 mit darauf errichteten

Windmühle, Adersparzelle Nr. 154 und 155, Aders-

und Wiesenparzelle Nr. 156, Adersparzelle Nr. 284

und ein Weideabfindungsplan des Mühlenbesizers

Albert Sellin.

25. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Parzellen Nr. 12 in

Wismig des früheren Bauern Herm. Boigt.

28. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Schanstr. Nr. 19-20

(alte Nr. 861-62) hier selbst der Kinder des Schlosser-

meisters Jacobide und des Fabrikbesizers Joh. Heur.

Taschke.

20. Kr.-Ger. Cammin. Mühlengrundstück Nr. 479 bei

Cammin des Mühlenbesizers Carl Fr. Wilh. Appel.

28. Kr.-Ger. Greifenberg i. P. Plan Nr. 364 im Heide-

felde daselbst der Wittve und Kinder.

28. Kr.-Ger. Stettin. Grundstücke Nr. 7 und 15

in „Pöhl“, „Heinrichshorst“ gemeint des Mühlenbesizers

Herm. Feld.

28. Kr.-Ger. Stargard. Das im Saargiger Kreise be-

legene, den Erben des Ombesizers Kramann gehörige

Gut Dählow nebst Borwerk Friedrighsberge, sowie

die im Hypothekenbuche von Dählow Bd. I. Nr. 9

verzeichneten Kirchenländereien.

In Kontursachen.

24. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin im Konk. über das

Verm. des Kaufmanns Dietz (in Firma Rudolph

Dietz) hier.

28. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und

Beschlussfassung über einen Konk. im Materialwaren-

händler Streichsches Konkurs.

Stettin, den 18. Mai 1870.

Bekanntmachung.

öffentliche Impfungen im III. Polizei-

Revier betreffend.

Die öffentlichen Impfungen im III. Polizei-Revier finden

nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem Jahre in

folgender Reihe statt:

Impflokale, Schullokale, Mädchenfreischule auf

dem Johannisberge in der Fuhrstraße.

1. Sonnabend, den 21. Mai cr.,

a. Nachmittags 4 Uhr,

Impfung der Kinder aus der Baumstraße, großen Dm-

straße, Fischerstraße, Frauenstraße, am Bollwerk und am

Fischmarkt.

b. Nachmittags 4 1/2 Uhr,

Fuhrstraße, Gogenstraße, Heumarktstraße, Bäcker-

straße, Jantersstraße und am Heumarkt.

II. Sonnabend, den 28. Mai cr.,

a. Nachmittags 4 Uhr.

Impfung der Kinder aus der Langenbrückstraße, Mittw-

straße, großen und kleinen Oberstraße, sowie am Klosterhof

und Krantmarkt.

b. Nachmittags 4 1/2 Uhr,

Pelzerstraße, Petrikirchstraße, Petersilienstraße, große Mier-

straße, Schubstraße und Unterwelt.

Impfamt: Herr Dr. med. Jütte.

Königliche Polizei-Direktion.

v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

öffentliche Impfungen im V. Polizei-

Revier betreffend.

Die öffentlichen Impfungen im V. Polizei-Revier finden

nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften in diesem

Jahre in folgender Reihe statt:

I. Impflokale, Neustadt, Schulhaus, Eltfab-

straße 12.

a. Sonnabend, den 21. Mai cr., Nachmittags

4-5 Uhr.

Impfung der Kinder aus der Albrecht-, Artillerie-,

Berg-, Eltfab-, Friedr.- und Johannisstraße.

b. Sonnabend, den 28. Mai cr., Nachmittags

4-5 Uhr.

Besichtigung der am 21. Mai cr. geimpften und Impfung

der Kinder aus der Linden-, Passauer-, Schul-, Wilhelm-

und Mühlenhofstraße.

e. Sonnabend den 4. Juni cr., Nachmittags

4-5 Uhr.

Besichtigung der am 28. Mai cr. der geimpften Kinder.

II. Impflokale Neu-Torney, Schulhaus,

Turnerstraße 12.

a. Mittwoch, den 25. Mai cr., Nachmittags

4-5 Uhr.

Besichtigung der am 18. Mai cr. geimpften Kinder und

Impfung der Kinder aus der Bionier-, Allee-, Turner-

und Grünstraße von 1 bis 15.

b. Mittwoch, den 1. Juni cr., Nachmittags

4-5 Uhr.

Besichtigung der am 25. Mai cr. geimpften Kinder und

Impfung der Kinder aus der Grünstraße von 16-28,

Kreuzerstraße, Querstraße, Charlottenthal und Alt-Torney.

c. Mittwoch, den 8. Juni cr., Nachmittags

um 5 Uhr.

Besichtigung der am 1. Juni cr. geimpften Kinder.

III. Impflokale Oberwiel, Schulhaus,

Oberwiel 83.

a. Sonnabend, den 11. Juni cr. Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 4. Juni geimpften Kinder und

Impfung der Kinder aus den Häusern auf dem Bäder-

berg, am Bäderberg, Galswiese, Fürstenstraße und Ober-

wiel von 1 bis 50.

b. Sonnabend, den 18. Juni cr., Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 11. Juni cr. geimpften Kinder

und Impfung der Kinder aus den Häusern auf dem Bäder-

berg, am Bäderberg, Galswiese, Fürstenstraße und Ober-

wiel 51 bis 66, Mühlenberg und Fort-Preußen.

c. Sonnabend, den 25. Juni cr., Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 18. Juni cr. geimpften Kinder.

IV. Impflokale Pommerendorfer Anlage,

Schulhaus Pommerendorfer Anlage, Verbin-

dungsstraße 3b.

a. Mittwoch, den 15. Juni cr., Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 8. Juni cr. geimpften Kinder und

Impfung der Kinder aus den Häusern Apfel-Allee, Ver-

bindungsstraße und schwarzer Damm.

b. Mittwoch, den 22. Juni cr., Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 15. Juni cr. geimpften Kinder und

Impfung der Kinder aus den Häusern Pommerendorfer-

straße und Berliner Chaussee.

c. Mittwoch, den 29. Juni cr., Nach-

mittags 4-5 Uhr.

Besichtigung der am 22. Juni cr. geimpften Kinder.

Impfamt: Herr Dr. med. Harenberg.

Stettin, den 17. Mai 1870.

Königliche Polizei-Direktion.

von Warnstedt.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Der im Stettin-Schlesischen Verband-Verkehr zwischen Stettin und Bahnhof Oberberg bestehende Ausnahmestellungs von 7 1/2 Hr. pro Cr. für Erhebungen von Kohlen, Bruch- und altem Eisen, alten zum Einschmelzen bestimmten Eisenbahnschienen und Koksstahl, welche Oberberg in der Richtung auf Rastow oder Ostrow transportirt, wird hierdurch auf 7 1/2 Hr. 2 J. ermäßigt. Stettin, den 17. Mai 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Freidörfl. Zenke. stein.

Am Mittwoch, den 8. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

soll im landrätthlichen Bureau hier selbst die Chausseegeldhebersche in Farbzin, an der Rangard-Daherschen Kreis-Chaussee mit einer Hebebefugnis von 2 Meilen, vom 1. Oktober d. J. ab, anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei mir eingesehen werden. Bieter müssen sich über ihre persönlichen Verhältnisse ausweisen und, um mitzubieten zu können, eine vorläufige Kaution von 150 Rth. deponiren. Rangard, den 16. Mai 1870.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Der Handelsmann Zander Less aus Preshlau, Kreis Schönan in Westpreußen, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, erscheint verdächtig, insbesondere auf Massen unter falschen Vorpiegelungen größere Quantitäten Waaren (meist Schnittwaaren) auf Kredit gekauft und sich durch Beiseiteschaffung der dadurch gewonnenen Vermögensobjekte bereichert zu haben. Diejenigen Herrn Kaufleute, welche dem Zander Less Waaren auf Kredit verabsichtigt haben, ersuche ich, mir hiervon unter Beifügung einer Uebersicht ihres ganzen Geschäftsverkehrs mit dem ac. Less Kenntnis zu geben. Conitz, den 16. Mai 1870.

Der Staats-Anwalt.

Klagen, Eingaben u. s. w. werden gefertigt Elisabethstr. 5 B., 2 Treppen, Ecke der Bergstraße. Wendt.

Billigste



Gelegenheit

für Auswanderer und Reisende nach Amerika
von Stettin direkt nach New-York

mit den Postdampfschiffen des Nordamerikanischen Lloyd's

„Western Metropolis“, Capitain Quick, am 15. Juni.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte 100 Thlr., Zwischenbed 50 Thlr.

Pr. Court. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahre 3 Thlr. Pr. Court.

und mit dem prachtvollen kupferfesten und gekupferten schnellsegelnden Norddeutschen Dampfschiff

„Freundschaft“, Capitain Schuchhard, am 1

